



Kulturhaus

Das Kulturhaus wurde nach den Erinnerungen der Dorfbewohner Ende der 1950er, Anfang der 1960er Jahre gebaut. Die Wände wurden aus selbstgemachten Lehmziegeln gemauert. Diese wurden von der Kolchose im etwa 3 km entfernten Dorf Jagodnoje produziert. Es war eine sehr primitive und anstrengende Arbeit, bei der Menschen und Tiere auf engstem Raum arbeiten mussten. Die Ziegel wurden in folgender Reihenfolge produziert: In Jagodnoje, vor dem Teich, befanden sich mehrere große Gruben mit lehmigem Boden. Dieser wurde schichtweise ausgegraben und mit Wasser und Stroh vermischt. Dieses Gemisch wurde eine gewisse Zeit von Ochsen oder Pferden durchgetreten. Gewöhnlich mussten diese Arbeit die Jungs aus dem Dorf erledigen. Nachdem die Masse gut durchgeknetet war, wurde sie auf einen kippbaren Karren per Hand aufgeladen. Dieser Karren sah wie folgt aus: Hinter einem Ochsen oder Pferd befand sich ein selbstgebauter Holzwagen, bestehend aus zwei Rädern mit einem Rahmen, auf dem eine ca. 1,20 x 1,20 Meter große Holzkiste aufgebaut war. Diese hatte Scharniere und Riegel. Das Ganze wurde dann mit zwei langen Holstangen (Oglobly) am Pferd oder Ochsen mit einem Joch und Riemen befestigt. Der Ochse war wesentlich kleiner als das Pferd, und wenn er den vollgeladenen Karren aus der Grube ziehen sollte, schaffte er es oft nicht und glitt mit seinen Füßen auf dem nassen,

lehmigen Boden. Dann stellte er sich mit den vorderen Füßen auf die Knie, damit das Joch auf dem Rücken einen anderen Winkel bekam, und zog den Karren kriechend aus der Grube. Auf der Wiese angekommen, wurde beim Karren der Riegel gezogen und der Kasten mit der Lehmischung kippte nach hinten oder zur Seite. Danach wurde diese lehmige Masse in speziell angefertigte Holzrahmen mit seitlich angebrachten Handgriffen gefüllt, die Oberfläche wurde geglättet und zu zweit wurde der Rahmen hochgezogen. Und siehe da, der erste Ziegel war fertig. Damit die Masse besser aus der Ziegelform gleiten konnte, wurden zuvor noch die Seiten nassgemacht. Danach stellte man den Rahmen neben den ersten Ziegel und das ganze Prozedere begann von vorne, bis man genügend Ziegel für den Bau hatte.

Nach einigen Tagen waren die Ziegel von der Sonne getrocknet und wurden aufgestellt, um vollständig durchzutrocknen. Die fertigen Ziegel wurden dann nach Susanowo transportiert. Zum Mauern dieser Ziegel benutzte man flüssigen Lehm. Die fertigen Wände wurden später auch mit einer lehmigen Masse, ähnlich den Ziegeln (Lehm, Wasser und Stroh), von innen und außen verputzt.

Es mag für viele eine sehr primitive Bauweise erscheinen, aber sie hat sich als sehr effektiv erwiesen. Solche Häuser waren im Winter warm und im Sommer kühl. Die Wände und der Putz waren atmungsaktiv. Das letzte Haus aus Lehmziegeln wurde von Johann und Anna Peters in der Stepnaja Straße 1985 gebaut.

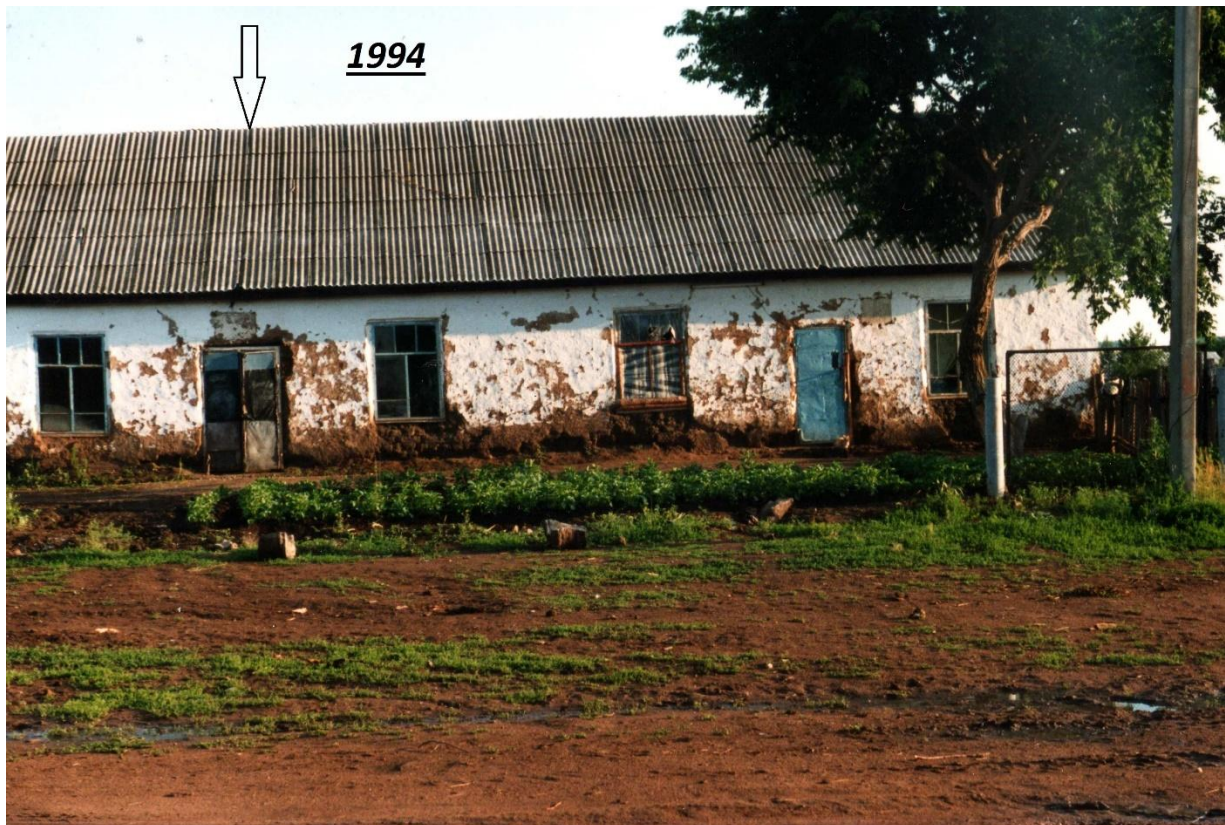
Das Gebäude bestand aus einer Bücherei, die sich auf der rechten Seite befand, und links befand sich das Kulturhaus. Das Kulturhaus hatte im Eingang einen Vorraum, in dem sich auf der linken Seite noch ein kleinerer Raum befand, wo man das Schießen mit einem Luftgewehr lernen konnte. Geradeaus befand sich hinter einer Doppeltür der große Saal, in dem staatliche Feste, Kino und sonstige atheistische Versammlungen abgehalten wurden.

Hier wurden auch einige Dorfbewohner wegen ihres Glaubens gerichtet. Unter anderem wurde hier auch die Beerdigung von Pasekan Boris Kirilowitsch durchgeführt. In einem Winter wohnten dort mehrere Arbeiter von außerhalb des Dorfes, die Stroh in Quadern (Tjuki) gepresst haben. Sie führten dort ein sehr schlechtes, trinkfreudiges Leben, wobei sich ein Arbeiter bei den Strohpressen verletzt hatte oder ums Leben

gekommen ist. Auf dem Dachboden nisteten sich wilde Tauben, welche sich oft die Dorfjungs von dort holten.

In den 1980er Jahren wurde versucht, den Kindern das Spielen auf Blasinstrumenten beizubringen. Daraus wurde jedoch nichts, da dieses Vorhaben vom Staat kam, um die Kinder in eine atheistische Richtung zu lenken.

1990 wurde ein neues zweistöckiges Kulturhaus gebaut, und das alte wurde in ein Zweifamilienhaus umgebaut.



Die linke Tür führte im Kulturhaus rein und die recht in die Bücherei.



